

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 62 (1984)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Rösli Streiff, Skiweltmeisterin 1932  
**Autor:** Schütt, Elisabeth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-721050>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Rösli Streiff, Skiweltmeisterin 1932

Wenn ehemalige erfolgreiche Sportlerinnen mit Spannung die heutigen Wettkämpfe verfolgen, wenn Hundertstelsekunden über Sieg oder Niederlage entscheiden, beneiden sie dann jene, die heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen? Wir stellten diese Frage Rösli Streiff, die vor 50 Jahren zur Elite der schweizerischen Skifahrerinnen gehörte. Die Glarnerin, die als erste Schweizerin die Weltmeisterschaften gewann, ist in der Dezembernummer 1977 den Zeitlupe-Leserinnen und -lesern vorgestellt worden. Sie fährt noch immer mit Begeisterung Jahr für Jahr nach Mürren und huldigt auch dort während einiger Wochen dem weissen Sport.

## Als der Sport noch ein Spiel war

Sie kennt viele der jetzigen siegreichen Skifahrer und sieht sich am Fernsehen die Übertragungen der Rennen an. «Ich weiss nicht, ob ich mitmachen würde», meint die Dreiundachtzigjährige, «wäre ich heute jung, wüsste ich ja nicht, wie es damals gewesen ist. Für uns war Sport noch eine Lust und keine Last, ein Spiel und kein Geschäft. Die Kameradschaft war das Schönste, wir gewannen Freunde fürs Leben.» Als Rösli Streiff einmal mit Karl Schranz, dem österreichischen Skifahrer, über diesen Gewinn beim Sport sprach, meinte er bedauernd: «Dafür haben wir keine Zeit.» Seitdem der Sport zum Geschäft wurde und der Professionalismus Einzug gehalten hat, gibt es die Freundschaft und Kameradschaft der sportlich Gleichgesinnten nicht mehr. Sassen früher die Sportler am Abend bunt gemischt zusammen, so werden sie heute fein säuberlich nach Ländern getrennt. Vor 50 Jahren wurde ein anderer Teilnehmer nicht misstrauisch als Gegner beäugt, er war einfach ein Kamerad, der ebenfalls auf seinen langen Latten über die Hänge sauste. Von präparierten Pisten oder gar von Ideallinien sprach niemand. Jeder fuhr halt nach seiner Manier. «Man» hatte auch nur ein Paar Ski, die Marke war Nebensache, falls man sie überhaupt kannte. Zum Start marschierte man gemeinsam. Transporte mit Skilift, Sesselbahn oder gar Helikopter gab es keine. Proviant nahm man mit, für sein körperliches Wohlbefinden war jeder selber verantwortlich. Die «Auserwählten» wohnten gewöhnlich in be-



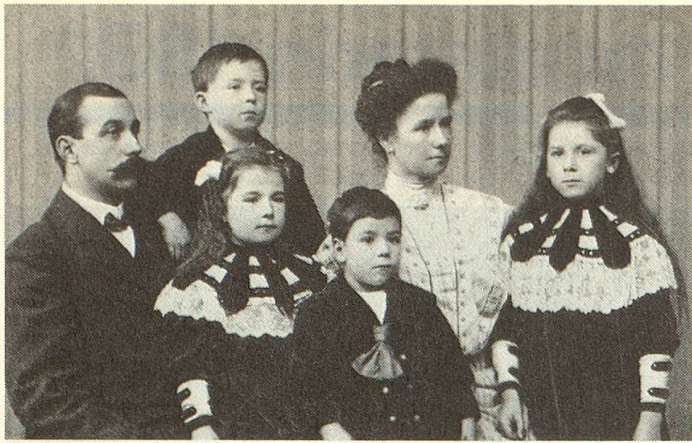
*Rösli Streiff, die unermüdliche Sportlerin*

scheidenen Hotels. und die bei internationalen Rennen zur Verfügung gestellten Stirnbänder – wer hätte denn an Helme gedacht – und die Jacken mussten nach dem Rennen wieder abgegeben werden. Erst nach fünf Jahren durfte das kostbare Gut heimgenommen werden.

## «Skizirkus» vor 50 Jahren

«Gefährlich waren die Rennen damals auch», meint Rösli Streiff, «denn die Ausrüstung entsprach durchaus nicht immer den grossen Anforderungen. Wir waren auch kaum vorbereitet für die Rennen, es war ein Glücksfall, wenn wir die Strecke vorher kennenlernen konnten, wenn wir sie einmal abfahren durften». Wer am Wochenende ein Rennen fuhr, hatte während der Woche gearbeitet, es wäre niemandem eingefallen, Freizeit zum Trainieren zu erbitten. Mit ziemlicher Sicherheit wäre die Bitte ohnehin strikte abgelehnt worden. Schliesslich hatte doch jeder, der in die Nationalmannschaft aufgenommen wurde, eine abgeschlossene Berufslehre aufzuweisen. «Heute werden die Burschen und Mädchen so jung in das Team aufgenommen, und das Training dauert Monate, dass für einen Beruf keine Zeit bleibt. Das ist hart für jene, die nicht bis zur absoluten Spitze vordringen oder ihre Höchstleistung nur ganz kurze Zeit zu hal-





Die Streiff-Kinder im Sonntagsstaat



Obwohl Rösli schon als Kind am liebsten (damals noch unüblich) Hosen trug, kam bei Skiwanderungen gelegentlich der Rock zu Ehren

ten vermögen. Früher war es einfach, nach einem sportlichen Wettkampf wieder ins Alltagsleben zurückzukehren, denn materielle Gewinne gab es nicht, nur einen Pokal, einen Becher oder eine Medaille für die Sieger. Sport war Spiel, nicht Arbeit.»

### Ruhm, der nicht rostet

Rösli Streiff war über dreissig Jahre alt, als sie im Traumjahr 1932 Rennen um Rennen gewann. Mitleidlos würde sie heute zu den Veteranen ge-

zählt. Aber dafür ist mancher Name einstiger junger Koryphäen vergessen, während «Rösli Streiff» aus der Erinnerung immer wieder emportaucht. Die jetzige schnellebige Zeit braucht wechselnde neue Idole. Wer von den heutigen superschnellen Skispezialisten, sei es bei der Abfahrt oder beim Slalom, wird im Alter von über 80 Jahren noch mit Begeisterung dem Sport huldigen? Nicht nur Skifahren im Winter, herrje, nein, im Sommer steigt Rösli Streiff aufs Velo, schwimmt gerne, bedauert, dass Klettern nicht mehr möglich ist, nicht etwa wegen des Aufstiegs, den würde sie schon noch schaffen, aber der Abstieg wäre gefährlich, weil die Knie der übergrossen Belastung nicht mehr standhielten. Aber Wasserskifahren macht noch immer Spass. Rösli Streiff zählt sich zu den internationalen Wasserskisportlerinnen, denn sie hat diese «Kunst» in vier Ländern betrieben, natürlich nur zum Vergnügen und zur Freude. Wer jetzt Skirennen fährt, muss auf viele andere Sportarten verzichten, teils weil dafür keine Zeit bleibt, teils weil ein striktes Verbot Sportarten untersagt, welche sich nachteilig auf die maximale Leistungsfähigkeit auswirken könnten. Im Alter werden viele erfolgreiche Skifahrer verbraucht sein, werden sie doch von Rennen zu Rennen gehetzt. Früher, d. h. vor fünfzig Jahren, gab es nur vier, höchstens fünf Rennen pro Winter. Dazwischen machten «Angefressene» viele Skitouren, die gaben gemütsmässig ohnehin viel mehr her, jedenfalls nach Meinung der Weltmeisterin von 1932. Sport und Kameradschaft sind für sie untrennbar miteinander verbunden.

### Kanadisches Ideal

Etwas von dieser sportlichen Einstellung findet sich noch bei den Kanadiern. Deshalb würde Rösli Streiff ohne Zögern Kanada zur Heimat wählen, dürfte sie nicht Schweizerin sein. Eine Woche Kanufahrt in diesem weiten Land gehört zu ihren grossen Erlebnissen. In Kanada hatte auch der eine ihrer zwei Brüder ein bemerkenswertes Sporterlebnis. Er ist Hobby-Gletscherpilot. Mit 79 Jahren erwarb er das Brevet für Wasserflugzeuge. Bei der Überreichung des «Diploms» fragte man ihn nach dem Alter. Etwas verlegen gestand man, dass man «für gewöhnlich» in diesem Alter die Prüfung nicht mehr anerkenne, doch seien die jährlichen Tests für die Erneuerung des Pilotenbrevets in der Schweiz so streng, dass man ihm ohne schlechtes Gewissen die «Landeerlaubnis» zugestehen dürfe.





Eine bleibende Erinnerung an eine Siegesfahrt

### Eine sportliche Familie

Alle vier Streiff-Kinder sind auch geritten. Der Vater und später die Söhne waren im Militär bei der Kavallerie. Der zweite Bruder fand das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde und wurde ein bekannter Concours-Reiter. Ihre sportlichen Ambitionen hatten die Kinder gewiss vom Vater geerbt, der auch dem 1893 gegründeten Glarner Skiclub angehörte. Gemeinsamkeit und Kameradschaft stufte auch er höher ein denn Spitzenleistungen. Generationenverbindend war für Rösli Streiff die Bemerkung eines Bubens, der ihre Abfahrt mit zwei Kollegen kritisch verfolgte und anerkennend meinte: «Das sind drei bäumige Chaibe.» Lob durch die Jugend, was kann einen älteren Menschen mehr freuen? Die einstige Weltmeisterin freut sich, dass sie an die vielen Jubiläen eingeladen wird. Ihr Interesse ist wachgeblieben. Sie trauert vergangenen Zeiten nicht nach, vielleicht – wer weiss – würde sie, wäre sie jung – doch ein begabtes Mitglied im internationalen Skizirkus werden, trotzdem sie absolut überzeugt ist, dass es früher schöner und «völkerverbindend» war. Freunde sagen von Rösli Streiff, sie habe es verstanden, mit Haltung älter zu werden. Die Freunde haben recht.

Elisabeth Schütt

somona **EDEN**

ebenso köstlich:  
«EDEN milchsaurer  
Gemüse»



## Warum schmecken die EDEN Gemüse- säfte so voll natürlich?

*EDEN Gemüsesäfte – exklusiv aus biologisch angebautem Gemüse gewonnen – verdanken ihren feinen Geschmack der Art ihrer Herstellung: ein besonderes, von EDEN patentiertes Verfahren. Die dabei entstehende «rechtsdrehende L (+) Milchsäure» ist besonders nützlich für einen ausgeglichenen Stoffwechsel.*

**Sorten:** Karotten, Randen, Cocktail und Sellerie – wählen Sie!

Somona  
4657 Dulliken/Olten

Exklusiv im  
**biona Reformhaus**